

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abgezahlt: vierzigpfennig A. 4.-50, bei Sonntags- und Feiertagsabholung ins Ausland A. 5.-50. Durch die Post bezogen für Leipziger und Sachsen: vierzigpfennig A. 6.-. Direkte täglich freizuhaltende Abholung ins Ausland: monatlich A. 7.-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Montag bis 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Expedition ist Sonnabend ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätest 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Sortiment, Alfred Hahn, Untermarktstraße 3 (Borsigstrasse), Louis Lösch, Kettwikenstr. 14, post. und Königstr. 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 268.

Freitag den 28. Mai 1897.

Amtlicher Theil.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 29. d. W. Vorm. 10 bis 12 Uhr
Fortschreibung der Versteigerung der Concertmiete v. Barthel,
Kettwikenstr. 44, II. Stock, und zwar
Tische, Stühle, Spiegel, Majestätische, Servitische,
Säume, Salons-Garnituren, sowie Vorhänge, Vor-
hänge, Kronleuchter, 1 herrschaftl. Sessel, 1 Doctoral-
Majestät usw.
Versteigerung vorliegender Gegenstände Preises Rm. von
3-6 Uhr.

Dur Geschichte und Verfassung des gewerblichen und kaufmännischen Unter- richtswesens in Leipzig.

Bon Dr. Stoer.

Die Stadt Leipzig hat es sich von jeder angelegen sein lassen, mit Jubiläumsfeierlichkeiten Schulmänner ihrem Schulweisen eine Organisation zu geben, die nicht nur den jeweiligen kaufmännischen Berufswesen Rechnung trug, sondern auch nach kommenden zu entsprechen sucht. Auch von aussärts ist daher immer mit einer gewissen Berechtigung auf die Einrichtung unserer Schulforscher gebildet worden, auf die Volksschulen sowohl, wie auch der höheren Lehranstalten. In neuerer Zeit aber hat sich auch das gewerbliche und kaufmännische Schulwesen unserer Stadt immer mehr und mehr entwidelt, ja selbst die durch das Gesetz vom 26. April 1873 ins Leben gerufenen allgemeinen Fortbildungsschulen in unserer Stadt haben es nicht umgehen können, bis zu gewissen Grenzen in ihrer inneren Ausgestaltung den an einen großen Theil ihrer Schüler gestellten gewerblichen wie kaufmännischen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Die ersten beiden Arten der Schulen, über welche eine kurze Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und Verfassung im Nachstehenden folgen soll, stehen unter der

Oberaufsicht des Ministeriums des Innern, die letztere Art unter der des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Die unmittelbare Aufsicht jedoch führt über alle diese Anstalten, die Königl. Kunstakademie und Kunstschiebeschule und die Königl. Baugewerbeschule ausgenommen, der Stadtrath.

Die Bevölkerung unserer Stadt hat auf das Gebieten auch dieser Schulen immer einen nicht zu unterschätzenden Werth gelegt. Wird man es da so machen bei uns einkommenden kaufmännischen Gästen von auswärts — es tagen in der Flugschrofe dieses Jahres in Leipzig der „Verein deutscher Gewerbeschulmänner“, der „Verband der Directoren und Lehrer deutscher Handelschulen“ und „Der deutsche Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen“ — vertragen können, wenn auch sie beim Anlaufen der städtischen Gebäude, welche für einzelne dieser Schulen dienen, eine Frage nach der Entwicklung dieser Anstalten und ihrer inneren Einrichtung?

Das gewerbliche und das kaufmännische Schulwesen Leipzigs hat geschichtlich denselben Entwicklungsgang aufzuweisen, wie das gleiche der meist unteren Orte unseres fälschlichen, wie deutschen Vaterlandes.

Zuerst wurde die Regelung derselben von einzelnen Ständen, Gesellschaften, Juntaunen etc. freiwillig in die Hand genommen, und so wurden Schulen gegründet, welche das Bildungsbedürfnis dieser oder jener Körperschaft befriedigen, dem Bildungsangebot dieser oder jener Gemeinschaft entgegenkommen sollten; er später beobachtet sich beobachtet zur Erhaltung solcher Anstalten die Gemeinde als solche, und noch später trat auch der Staat selbst wie thutend dazu.

Es geschah demnach die genannten Schulen auch unserer Stadt in sogenannte facultative, freiwillig gestellte, deren Erhaltung entweder eine eines Einzelnen, einer Gesellschaft oder auch der Stadtgemeinde ist, und in obligatorische, gezwungene Anstalten, zu deren Erhaltung unsere Stadtgemeinde von den Schülern und ihren Angehörigen einen Beitrag nicht beauftragt. Nicht unerwähnlich soll hier an dieser Stelle bleiben, daß unter in den von uns aufzuführenden Unterrichtsanstalten noch weitere Gelegenheit zur gewerblichen und kaufmännischen Fortbildung gegeben wird auch durch Unterrichtskurse, eingerichtet entweder von der Volksschule

dienenden Vereinen, wie z. B. dem Vereine für Volkswohl, der ein eigenes Vereinshaus mit großentprechenden Unterrichtsräumen besitzt, oder von Einzelnen in sogenannten Instituten, wie z. B. im Schreibinstitut von Schneider und im Sprachinstitut von Dr. Klein u. A. Auch D. Rang's Post- und Eisenbahnschule kann genannt werden.

I.

Die Entstehung der freiwilligen gewöhnlichen und laufmännischen Lehranstalten greift weiter zurück, als man vielleicht denkt, nämlich in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Weil in dieser Zeit die Schulschrift zunehmend mit dem zweiten Lebensjahr aufhörte, trat das Bedürfnis eines Wiederholungs- und Fortbildungskunterrichts sehr bald hervor. Derselbe wurde zunächst abgeschlossen an den kirchlichen Katecheten an den Sonntagsammlungen. Hatten diese Schulen noch zuerst noch einen kirchlichen Unterricht, so behielten sie in den größeren Städten unseres Vaterlandes sehr bald einen gewerblichen. So begründete in Hamburg im Jahre 1769 die „Hamburgische Gesellschaft zur Förderung der Künste und nützlichen Gewerbe“, im Jahre 1795 in Basel die „Schlesische Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen“ eine gewerbliche Fortbildungsschule. In Leipzig war die erste derartige Anstalt die im Jahre 1816 gegründete „Sonntagschule der Loge Baldwin zur Linde“ in Leipzig.

Nach der Erzählung eines der Mitglieder, des Apothekenbesitzers Töchner, war der erste Schüler derselben ein verkrüppelter Bettler, der an der Petersbrücke seinen Platz hatte und, wenn er seiner Meinung nach von den Vorübergehenden nicht genug erhielt, diejenigen verhöhnte und mit Erde, im Winter mit Schneeballen bewar. So hatte er auch dem genannten Bogenbuder einmal einen übligen Schneeball in den Rücken geworfen, wosach dieser ihm Unterricht erhielt und zur Arbeit antrat.

In die eröffnete Sonntagschule aber wurden zunächst Gesellen und Lehrlinge bisheriger und benachbarter Handwerker aufgenommen; die Zahl derselben war am Anfang auf 12 beschränkt. Die Unterrichtsgemünden waren Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Rechtschreiben und Übungen in schriftlichen Aussagen. Religionsunterricht war ausgeschlossen. Die

2. Freit., die Sonntagschule der Loge Baldwin zur Linde u. s. m. Leipzig, Sächse & Deventer, 1891.

Arbeit beim Unterricht war keine leichte, da alte Gesellen neben Kindern Lehrlingen, Fortgeschrittenen neben Jungen, die kaum lesen konnten, sich als Schüler einfanden. Die Schülerzahl wuchs bald bis auf 200. Man wurde auch anderwärts auf diese neue Schule aufmerksam, und als am 4. November des Jahres 1827 König Anton in Leipzig weilt, stellte er auch ihr einen Besuch ab. Durch tüchtige Leistungen batte die Sonntagschule der Loge den Zug einer Meisteranstalt erlangt, und andeutliche Behörden wie Körperschaften meideten sich an den Schulvorstand derselben um Ratshölzer und Pläne zur Errichtung ähnlicher Anstalten. Als aber im Jahre 1829 die Leipziger Polytechnische Gesellschaft auch eine Sonntagschule errichtet hatte, batte diejenige der Loge Baldwin zur Linde eine Reihe zu übernehmen. Die neuerrichtete Schule bekam nicht nur eine gläserne Unterrichtsstube, sondern auch bessere Unterrichtsräume und einen umfangreicheren Unterrichtsplan, so daß das Datum der alten Loge ergriffen gewordne Mittel, ihre Anzahl lebensfähig zu erhalten, so daß diese im Jahre 1891 ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern konnte. Eine Zeit schwere Kämpfe kam für die Schule in der Reactionzeit der fünfziger Jahre. Sie handelte sich vornehmlich um eine religiöse Seite, die allsonniglich vor dem Unterricht abgehalten werden sollte; die Behörde hat jedoch von der gesetzlichen Förderung wieder ab, so daß von dieser Zeit an dann das alte Erinnerthaben zwischen den vorgelegten Behörden und dem Schulvorstand bestehen blieb.

Durch die in den siebziger Jahren in Sachsen eingeführte obligatorische Fortbildungsschule verlor die Sonntagschule zu dieser Zeit den größten Theil ihrer Schüler. Doch wuchs die Zahl derselben wieder, als man mit reiferen Schülern einen gewerblichen Unterricht einführte, so daß in den letzten Jahren die Schule wieder über 200 Schüler zählte. Von Jahre 1843 an hat die Anzahl einen Directeur. Der erste war Dr. Olyp. Scherer an der Rathsschule, von 1843-1860; ihm folgte Dr. Schumann, ebenfalls Lehrer an der Rathsschule, von 1860-1878. Darnach wirkten als Lehrer der Schule Gottsch. Schneider, Theodor Scherl, Gustav Sack und Ernst Arnold. Der jetzige Directeur ist Richard Gräfe, Lehrer an der VI. Bezirksschule für Mädchen zu Leipzig.

Feuilleton.

„Maikäfer, flieg!“

Eine Blauderi von Franz Boenig.

Wiederholung.

Maikäfer, flieg,
Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter ist in Sommerland,
Sommerland ist abgebrannt,
Maikäfer, flieg!

Altdeutsches Kinderlied.

Weiß nicht, ob der erschöpft „Rebabs-Maikäfer“ schon zugelogen ist und unter „Localem“ oder „Bermischem“ seine Ankunft gemeldet hat. Glau'b's kaum, denn heute war bis zur Stunde kein einladenderes Wetter zu einem Flug ins Grüne, und die Maikäferklast sind gar vorzüglich Geschöpfe. Auch sie bilden einen Gleich in der Reihe des Lebewesens unseres neuen Jahrhunderts, und die Maikäfer sind sehr nervös! Heuchigkeit und Zugluft sind die schlimmsten Feinde ihres zartesteiften Organismus, und wie viele Tausende von ihnen bereit den kurzen Tagestrauum beendet haben, ohne daß ihnen nach der letzten Metamorphose ihrer Entwicklung die höchste Leidenschaft: ein Flug in lauer Mückenlust und luxuriöse Genüsse beim Blütenstaubreise zu Theil wurde, das allein wissen die lieben Kalenderhersteller Servatius und Pancratius!

Die armen Kinder der Maikäfer sind dem launischen Schädel überantwortet und je nach seinem Geist und Willen entweder die größten Pessimisten oder Optimisten. Nein oder Nachsicht machen sie so jaghaft und ängstlich, daß sie mutlos und verdroben kaum einen Fühler zu ragen wagen; die warme Abendlust dagegen wirkt so elektrisierend auf ihr empfindsame Nervensystem ein, daß sie — wie alte Lebewesen — bis in die Nacht hinein schwärmen, um dann ermüdet von den nächtlichen Spannungen einen sehr langen Schlaf zu thun, den wieder der frische Morgenwind in raschendem Blütenraub, noch die einfallende Bluths heißen Sonnenstrahlen zu stören vermag.

Sog. mit, Dr. Siebenstolzenstein,

Wie träumt das Maikäferlein,

„Num, num, num!“

Der Maikäfer ist ein ebenso erhabenes Attribut des Mai wie Blaubeere und Binsengräser. Erst wenn die Bäume und Blätter mit Bienenbüscheln oder Reisigkeien an langen Stängeln in der Dämmerung des Maiabends vor's Dorf auf den Anger eilen, um den Zug der Maikäfer vom Himmel her zu erwarten, wenn sie den lufsig herrenden und brummenden braunen Gesellen in ihren sämlich errichteten Zweigwald losen und unter Lachen und Jubel die krabbelnde Weute in durchlöcherte Spannschädelchen spicken, oder den wimmelnden Segen in Menge unter der Wüge oder in den Läufen bergen, wird die Maikäfer der Jugend erst vollkommen. Und auch wir fühlen uns angenehm beruhigt, wenn wir bei einem Abgang durch Wald und Feld das Brummen vorüberfliehender Maikäfer vernnehmen, wenn es in den Lindenweigen oder im Obstbaumgärtel über uns so eigenartig schwirrt und fällt, als würde oben ein Spinnrad in Bewegung gesetzt. Den braunen Böten aus dem Reiche der Insekten sendet und König Mai gleichsam als lebendiges Unterfang zur Bekleidung erhabener Vertheilungen.

Die Anger ziehen weit und breit,

Der Himmel zeigt sein Herdenfeld,

Der Adler kreift von reichen Segen,

Die Scholle weicht von mildrem Regen.

3. W. C. Umbert.

Denn wenig poetisch denkende Baue ist der Maikäfer wegen seiner großen Gestäigkeit sowohl im Larven- wie

im vollkommen entwickelten Zustand sehr verbreitet. Anfang Juni fliegen die Maikäferweibchen hinweg auf die Felder, suchen leckeres Erdreich und bohren sich unter steinen umher, mit Hilfe der nach unten gekrümmten Schwanthaare, welche zugleich die Eiertröhre umhüllt, in den Boden ein. Hieraus legt das Weibchen ca. 20 kleine weiße Eierchen, die sich, sobald das Weibchen verläßt, mit der nachstehenden Erde bedekken. Ost aber stirbt das Weibchen, nachdem das letzte Eierchen von ihm gelegt worden ist und steht mit seiner Leiche die sich schnell entwidelnden Reime einer neuen Generation. Bekannt ist, daß die aus den Eiern entstehenden Larven (Engelinge) drei oder vier Jahre in der Erde leben, sich jährlich einmal häuten, durch das Wählen von Blättern und durch ihre Geschäftigkeit den Saaten und Früchten sehr gefährdet werden, daß sich die Larve im Winter vor ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie dem Maikäfer ähnliche Kappe sich im Frühjahr aus der Tiefe bis unter die Bodenfläche emporhebt, um dann als vollkommen aufgezehrter Räuber zur Zeit des Knospenbruchs — im April oder Mai — plötzlich hervorzutreten und seinen Flug zu beginnen. Die Zeit ihrer Entwicklung bringt es mit sich, daß wir aller drei oder vier Jahre nach Maikäferflügen beobachten, daß sich die Larven im Winter in ihrem längsjährigen Verzehr verputzt, daß sie